

Antrag

6.16NEU Anerkennung, Wertschätzung, Segnung. Für einen neuen Umgang mit gleichgeschlechtlichen Beziehungen

Antragsteller*innen:

Antragstext

1 Die Aussagen der Glaubenskongregation vom 15. März 2021 zur angeblichen
2 Unmöglichkeit, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen, haben noch einmal in
3 aller Klarheit gezeigt, dass die Glaubenskongregation in ihren Urteilen nicht
4 mit den Überzeugungen weiter Teile unserer Ortskirche übereinstimmen. Die
5 Glaubenskongregation fasst an dieser Stelle nicht zusammen, was ein großer
6 Anteil an Katholik*innen glaubt, sondern vertritt ein
7 Menschen-, Welt- und Gottesbild, das weder jesuanisch noch zeitgemäß ist. Es
8 zeigt deutlich, wie sehr sich die Kirchenleitung von der heutigen Lebenswelt
9 entfernt hat – nicht umgekehrt! Die Glaubenskongregation stellt Behauptungen
10 über das Wesen des Menschen und Gottes Plan für die Menschheit auf, die vor
11 der Vernunft und den Erkenntnissen der Human- und Naturwissenschaften nicht zu
12 rechtfertigen sind. Damit verlangt sie einen Glaubensgehorsam ohne innere
13 Einsicht. Wir weisen diese Forderung aus Gewissensgründen entschieden zurück.

14 Wir wissen um den unterschiedlichen Stand des Themas in den deutschen (Erz-)
15 Diözesen. Während wenige deutsche (Erz-) Bistümer bereits wichtige und gute
16 Maßnahmen gegen die vorherrschende Diskriminierung gleichgeschlechtlich-
17 liebender Menschen ergriffen haben, wird dem Thema in anderen Bistümern noch
18 gar keine Beachtung geschenkt. Die bereits gegangenen Schritte werden durch die
19 Aussagen der Glaubenskongregation als unvereinbar mit der Lehre der Kirche
20 abgeurteilt, vorsichtigen Öffnungen wird ein Riegel vorgeschoben, Bistümer, in
21 denen LGBTIQ*-Personen und ihre Beziehungen unverändert Abwertung und
22 Ausgrenzung erfahren, werden bestätigt.

23 In den katholischen Kinder- und Jugendverbänden verbindet uns die Überzeugung,
24 dass jeder Mensch mit seiner Liebesfähigkeit von Gott geliebt und mit der
25 gleichen Würde beschenkt ist. Jeder Mensch, mit seiner eigenen Art zu lieben,
26 ist ein Widerschein Gottes. Uns verbindet die Überzeugung, dass Gott das Heil
27 für jeden Menschen will. Uns verbindet die Überzeugung, dass eine respekt- und
28 liebevolle Beziehung immer Ausdruck von Leben ist, das Gott uns schenkt, egal,
29 welches Geschlecht die Partner*innen haben. Die gelebte Vielfalt der Verbände
30 und ihrer Mitglieder und noch mehr die zahlreichen LGBTIQ*-Personen, die sich in
31 unseren Verbänden engagieren und selbstverständlich gleichgestellt sind,
32 verleihen diesen Überzeugungen Ausdruck.

33

34 Wir sind überzeugt davon, dass ein Segen keine Disziplinarmaßnahme ist und
35 dass er nicht verweigert werden darf und kann, weil der Segen von Gott kommt und
36 nicht von der Kirche oder den Menschen, die ihn vermitteln. Der Segen sagt

37 denen, die ihn empfangen, die unverbrüchliche Treue Gottes zum Leben in
38 seiner*ihrer Schöpfung zu. Diese Zusage ist mehr als ein frommer Wunsch, denn
39 in dieser Zusage an Menschen und ihre Beziehungen verwirklicht sich die Treue
40 Gottes. Sie zu verweigern, wie die Glaubenskongregation es verlangt, verzerrt
41 und entstellt die Botschaft Jesu in dieser Welt. Die Verweigerung ist
42 verletzend, sie fügt Schmerz zu und entfremdet Menschen vom Glauben an Gottes
43 Liebe und Treue, mindestens aber von der katholischen Kirche.

44 Wir fordern darum von unserer Kirche und allen ihren Amtsträgern, dass der
45 Segen keinem Paar, das um ihn bittet, verweigert wird. Paare, die bei uns um
46 Segen bitten, werden diesen bei uns erhalten. Wir erwarten von unserer Kirche,
47 dass Segenspendende nicht sanktioniert werden.

48 Angesichts der Glaubensüberzeugung, dass sich beim Ehesakrament die
49 Ehepartner*innen gegenseitig das Sakrament spenden, halten wir eine Segnung
50 gleichgeschlechtlicher Partnerschaften nur für einen ersten Schritt. Eine
51 breitere sakramententheologische Reflexion von Partnerschaften und
52 Liebesbeziehungen mit dem Ziel, jede Diskriminierung aufgrund der sexuellen
53 Orientierung zu überwinden, ist unser übergeordnetes Anliegen.

54 Den Ortskirchen steht die Möglichkeit offen, in Einzelfragen eigene Wege zu
55 gehen (vgl. z.B. EG 16). Die Entscheidungsträger der Kirche müssen dabei die
56 Stimme des gesamten Volkes Gottes* in ihrem Verantwortungsbereich und sein
57 Gespür für existentielle Wahrheiten (sensus fidei fidelium) ernstnehmen –
58 und diese Stimme war in den Reaktionen auf die Äußerung der
59 Glaubenskongregation deutlich zu hören. Es waren sowohl Lai*innen, als auch
60 Geweihte, die deutlich protestiert haben. Sie bringen ins Wort, was viele
61 denken, aber vor Angst vor Konsequenzen nicht äußern: Unbarmherzigkeit,
62 Ausgrenzung und tiefe Verwundungen können nicht im Sinne Jesu sein.

63 Als Teil des ordentlichen Lehramts ist es nicht nur Aufgabe der Bischöfe,
64 Entscheidungen des Papstes und der Konzilien in ihre Diözesen zu tragen,
65 sondern auch umgekehrt auf die Äußerungen des Glaubenssinns der Gläubigen zu
66 hören und diese in die Weltkirche zu tragen. Wir fordern von unseren Bischöfen
67 ein, sich im Rahmen des Synodalen Weges für eine gemeinsame Erklärung stark zu
68 machen und den Stimmen ihrer Gläubigen im Kollegium der Bischöfe Gehör zu
69 verschaffen. Wir fordern jeden einzelnen von unseren Bischöfen auf, den bereits
70 genannten ersten Schritt mit den Gläubigen in ihren Bistümern zu gehen: eine
71 sichtbare Pastoral für gleichgeschlechtlich Liebende in ihren Bistümern zu
72 etablieren und einen Segensritus für gleichgeschlechtliche Beziehungen in ihren
73 Diözesen einzuführen.

74 In der breiten Auseinandersetzung, die gerade innerhalb unserer Kirche geführt
75 wird, sprechen wir für eine Generation, die die Diskriminierung von Menschen
76 aufgrund ihrer sexuellen Orientierung nicht mehr mittragen kann und will. Wir
77 verpflichten uns darum, auf unseren jeweiligen Diözesan- oder Kontaktbischof
78 zuzugehen und diese Anliegen vorzutragen. Wir rufen alle Katholik*innen auf,
79 sich uns dabei anzuschließen.